

FEUILLETON

DerWesten.de/kultur

Ein Preis für „Mister Atari“

Nolan Bushnell ist der Vater des modernen Daddelns. Globus

»Im diesem Museum kann man auch Fußball gucken, sogar klimatisiert.«

Hausherr Kaspar König bei der Vorstellung der Lichtenstein-Ausstellung im Kölner Museum Ludwig

Ein Lehrstück über die zerstörerische Kraft des Rock

Tom DiCillo's Dokumentation über „The Doors“. Feuilleton 2



RUND UM DEN GLOBUS

Der Vater des Videospiele

Nolan Bushnell schrieb mit seiner Computer-Firma Atari Geschichte – jetzt erhielt er einen Preis fürs Lebenswerk

Andreas Böhme

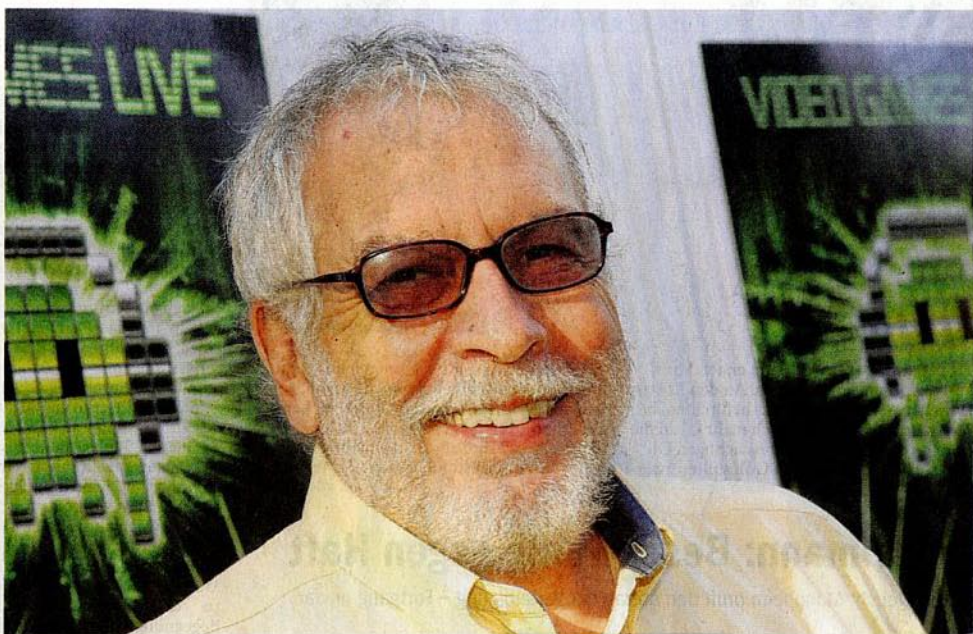
Köln. Da steht er, hat die Hände in den Taschen seiner Jeans und lächelt unter seinem ergrauten Bart. Keine Spur von Schuldbewusstsein ist auf Nolan Bushnells Gesicht zu erkennen. Obwohl er es doch war, der eine ganze Generation von Eltern beinahe in den Wahnsinn getrieben hat. Mit seiner Firma Atari. Und diesem Videospiele, das „Pong“ hieß und auch immer so machte, wenn es auf dem Fernseher lief. In den 1970ern haben ihn Väter und Mütter dafür verflucht. Gestern hat Bushnell in Köln einen Preis bekommen, den „Lara of Honour“ der deutschen Videospielebranche.

Steve Jobs arbeitete für ihn

Auf dem Tisch liegt sein iPad, in der Tasche steckt sein iPhone. „Great“, findet Nolan Bushnell beides, großartig. Um auf dem Laufenden zu bleiben, Zeitung zu lesen, aber auch, um zu spielen. Vielleicht auch, weil er den Erfinder kennt. Apple-Chef Steve Jobs hat mal für Bushnell gearbeitet. Damals, in den 1970ern.

Eine verrückte Zeit war das, in der der Spross einer Mormonen-Familie eigentlich ein Pizza-Restaurant aufmachen wollte, mangels Startkapital aber erst einmal eine Computerspielfirma gründete. „Syzygy“ soll sie ursprünglich heißen. Doch leider heißt schon ein Dachdecker aus der Umgebung so. Deshalb nennt sie Bushnell nach einem Begriff aus dem Brettspiel „Go“, nennt sie „Atari“.

Das erste Spiel, das „Atari“ herausbringt, lässt Teenager des 21. Jahrhunderts lachen. Zwei leuchtende Striche spie-



Atari-Gründer Nolan Bushnell hat mit der Erfindung der Spielkonsole eine ganze Generation geprägt.

Foto: Getty Images

len sich bei „Pong“ auf dem Monitor ein Klötzchen zu. Mehr gibt es nicht.

Reicht aber auch. Nach nur zwei Tagen ruft der Ladenbesitzer an, bei dem Bushnell den ersten Pong-Automaten aufgestellt hat. „Komm vorbei, das Ding ist kaputt“, mault er. Bushnell kommt und hat den Fehler schnell gefunden. „Der Geldspeicher lief über.“ Nach nur 48 Stunden. Es ist die Geburtsstunde des Videospiele, wie wir es heute kennen.

Atari wächst und wächst. Aber es wächst nicht schnell genug. „Wir brauchten Kapital für die Entwicklung neuer Pro-

dukte“, erinnert sich der 67-Jährige. Deshalb verkauft er Atari-Anteile an den Time Warner-Konzern. Doch mit den „suits“, den Anzugträgern, wird Bushnell nicht glücklich. Im Jahr 1979 steigt er ganz aus und gründet eine Fastfood-Kette mit dem ebenso kurzen wie einprägsamen Namen „Chuck E. Cheese's Pizza Time Theater“.

„Ein Fehler“, sagt Bushnell heute. Denn nach großen Erfolgen in den frühen 1980er-Jahren verpasst es Atari ohne ihn immer wieder, auf den Zug der Zeit aufzuspringen. Ideen werden nicht erkannt, Möglichkeiten nicht genutzt. Nin-

tendo und Sony lenken die Loks, stellen die Weichen. Atari steht am Bahnsteig, ohne Fahrkarte.

Und Bushnell verkauft Pizza, verliert aber nie den Kontakt zur Branche.

Vor wenigen Wochen ist er zurückgekehrt zu Atari, das längst einen neuen Besitzer hat. „Als Berater“, sagt der Graubart Bushnell. Ein Job, in dem er einiges bewegen will. Weil so viele Dinge in Bewegung sind. „Videospiele werden immer mehr ins tägliche Leben integriert“, glaubt Bushnell. Auf dem Fernseher, dem Telefon oder modernen Tablet PC wie dem iPad. „Überall.“

Und zu Recht. Richtig eingesetzt, auch das glaubt Bushnell, „können sie selbst beim Lernen hilfreich sein“.

Viele Auszeichnungen hat Bushnell inzwischen für sein Lebenswerk bekommen. Die größte Ehrung steht ihm allerdings noch bevor. Hollywood-Star Leonardo Di Caprio („Titanic“) hat angekündigt, Bushnells Leben zu verfilmen. Mit Di Caprio in der Hauptrolle. „Die Vorbereitungen laufen“, bestätigt Bushnell und kann sich dabei ein Lachen nicht verkneifen. Kann nichts werden, fürchtet er. „Di Caprio ist zu klein, um mich zu spielen.“